

**Zeitschrift:** Oltner Neujahrsblätter  
**Herausgeber:** Akademia Olten  
**Band:** 51 (1993)

**Artikel:** D Stadt Olte stoht im Ring : Festspiel  
**Autor:** Schüpfer, Madeleine  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-658553>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 02.04.2025

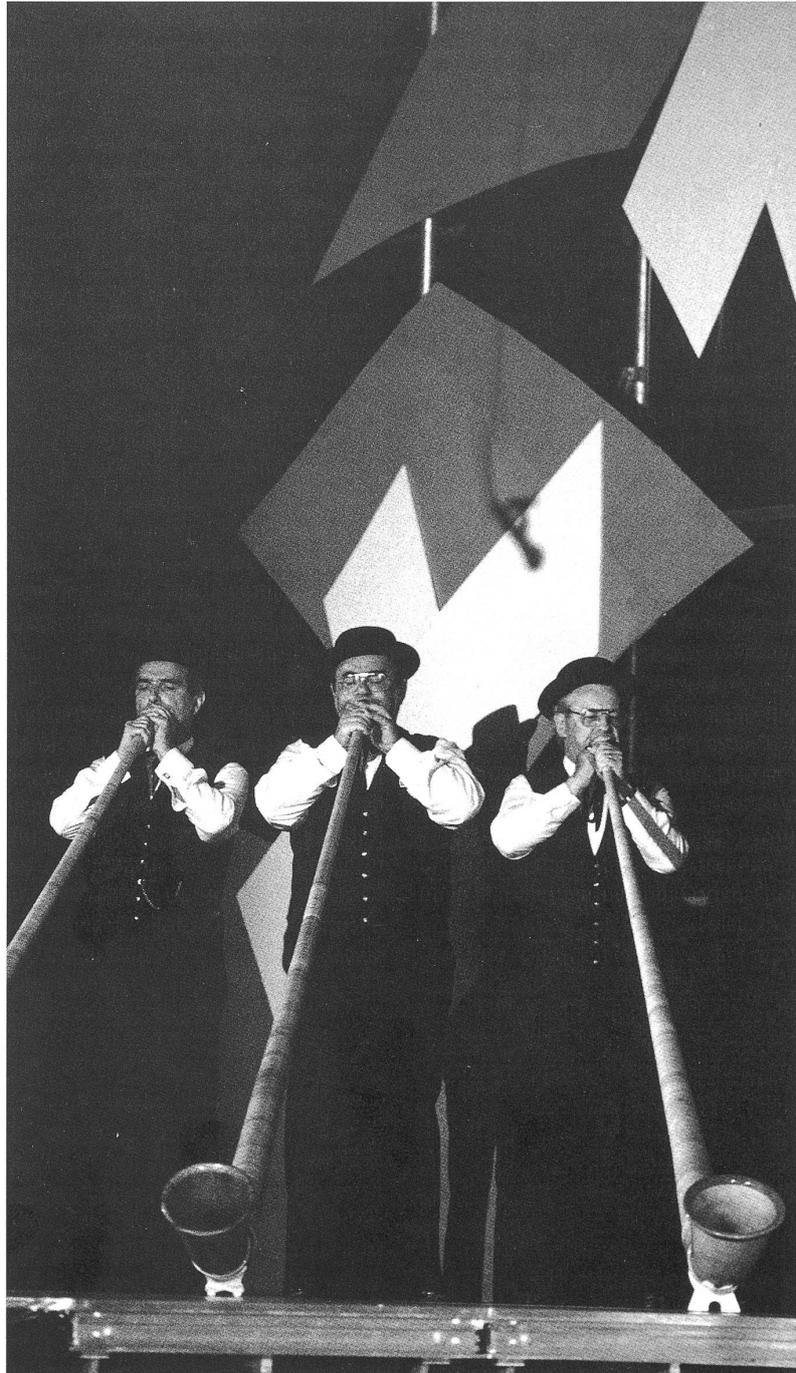
**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Madeleine Schüpfer

## D Stadt Olte stoht im Ring

Festspiel

Ein Festspiel aus Kontrasten, das Volkstümliches mit Modernem verband und aufzeigte, wie vielfältig das Brauchtum in unserer Stadt und Region ist, aber auch wie viele junge Tanz- und Singgruppen vorhanden sind, gehört der Vergangenheit an, und doch wird für Olten das Eidgenössische Schwing- und Älplerfest 1992 in Erinnerung bleiben. Die Rahmenerzählung, bestehend aus einer modernen Familie mit Vater, Mutter, Sohn und Tochter, sorgte mit dem Oltner Kobold zusammen für den roten Faden, der durch das Stück hindurchführte und die zahlreichen, rasch wechselnden Bilder miteinander verband. Heinz Schoenenberger komponierte dazu die Musik, Peter Escher schuf mit seiner eindrucksvollen Komposition ein Oltner Stimmungsbild in nächtlicher Ambiance. Die grosse Projektionswand, die sich geschickt in das moderne und ausdrucksstarke Bühnenbild von Christof Schelbert integrierte, schuf die Möglichkeit, mit dem wechselnden Bild zu arbeiten, und zeigte ein Olten aus ganz bestimmten Blickwinkeln, romantisch und verträumt, voller Hektik und Verkehr, geprägt von der Eisenbahngeschichte, die bis heute aktuell geblieben ist. Martin Heim als Regisseur verstand es mit viel Menschlichkeit, aber auch Klarheit, die Gruppen beieinander zu halten. Und dank den vielen freiwilligen Helfern war es möglich, die rund 600 Mitwirkenden in den Ablauf zu integrieren, ohne dass gravierende Pannen entstanden sind.



◁ *Illustration Ch. Schelbert*

▷ *Alphorntrio «Echo vom Säli»*



Und ich frage mich nun, in welchem Ring stand oder steht denn eigentlich diese Stadt? Im Ring der Schwinger? Die in einer uralten Tradition verankert sind und im Sägemehlring nach strengen Regeln ihre Kräfte messen, menschlich und kraftvoll zugleich, ohne viel Pathos, wobei das Sägemehl-abklopfen nach dem Kampf nicht eine leere Geste ist, sondern zu einem typischen Merkmal dieser Art von Auseinandersetzung wird?

Für mich persönlich war es wohl – zu meiner eigenen Überraschung – der Ring meiner Kindheit, und aus dem Spiel wurde so etwas wie eine poetische Liebeserklärung an diese Stadt, in der ich die meiste Zeit meines Lebens verbracht habe. Oft hat mich die Verschlafenheit und Kleinlichkeit dieser Stadt auch geärgert; ich sehnte mich nach Ausbruch, nach Weite. Ein starkes Fernweh trieb mich aus ihren Häusern, und plötzlich entdeckt man in

sich selbst diese zärtliche Liebe für eine Holzbrücke, für ein paar verträumte Ecken, für den Verkehr, der nun mal dazugehört, für ein viel zu grosses Stadthaus, das die Innenstadt dominiert, nicht schön, aber sichtbar. Zudem hat man sich daran gewöhnt, so hat auch dieses Stadthaus seine Ausstrahlung und hat etwas mit den eigenen Wurzeln zu tun. Die Menschen, die in dieser Kleinstadt wohnen, sind einem vertraut, man kennt ihre kulturellen und sportlichen, ihre sozialen und wirtschaftlichen Aktivitäten, ihre Art oder besser – ihre Eigenart, politisch tätig zu sein. Und das Menschliche kriecht aus allen Ecken und Winkeln, es gehört dazu, ob man will oder nicht. Und läge das Besondere dieser Stadt auch nur darin, dass man in ihr aufgewachsen ist, so lernt man sie doch immer wieder neu kennen. So ist die Holzbrücke nie nur eine alte Brücke, sondern die Brücke, über de-

△ *Rap-Gruppe GBC, Olten*

▷ *Schlussbild des Festspiels*

▷ *Fränzi Vonlanthen und Hanspeter Schnalzer*

ren Geländer man schon als Kind mit einem Schauer im Nacken ins rasch dahinziehende Aarewasser blickte und über die man in der Welt der kindlichen Phantasie in dunkler und gefürchtiger Gewitterstimmung den Tyrannen zur Froburg reiten sah.

Diese inneren und äusseren Bilder haben nichts mit Gefühlsduselei zu tun, im Gegenteil, man erkennt nach einer solchen Festspiel-Arbeit mit erstaunlicher Klarheit, dass das Gegeneinander und das Füreinander in einer Stadt genau so spielt wie in einem Festspiel, nämlich im Zeichen des lebhaften Wechsels und aus einer Fülle an Kontrasten, die es anzunehmen gilt und die einem lieb werden.

